

Bad Teinach-Zavelstein

Mysteriöse Morde werden in historischer Kentheimer Kirche inszeniert

Schwarzwälder Bote, 11.6.2018



In der Kentheimer Kirche war die Vorstellung gut besucht.

Foto: Stocker / Schwarzwälder-Bote

von Steffi Stocker

Bad Teinach-Zavelstein

Die Lesung des historischen Krimis "Der Name der Rose" in Kentheim war rundum gelungen. Die Inszenierung des Regionentheaters in der Candiduskirche fesselte jedenfalls die Besucher.

Nicht nur, dass der Namenspatron einer der ältesten Kirchen Süddeutschlands bekannt war für seine Weigerung, an der Christenverfolgung mitzuwirken. Mit der Spielstätte gelang deshalb auch der Brückenschlag zu den inhaltlichen Konflikten, die inszeniert wurden.

Schon das mittelalterliche Ambiente passte wie angegossen auf das Geschehen in der Benediktinerabtei im italienischen Apennin. Dorthin wurde der Franziskaner William von Baskerville geschickt, um ein hochpolitisches Treffen zwischen Abgesandten des Papstes und einer der Ketzerei verdächtigten Ordensgemeinschaft zu organisieren. Allerdings waren es dann mysteriöse Morde, die ihn und seinen Novizen Adson von Melk in Atem hielten, zumal der Abt sie um Hilfe bei der Aufklärung bat.

Dem Roman von Umberto Eco folgend, erzählte der Schüler in Person von Birgit Heintel tagebuchähnlich von den Ereignissen. Und so begegneten den Besuchern bei der interaktiven Lesung die markanten Figuren, die sie aus dem Buch oder dem Film kannten.

Den Figuren gezielt Leben eingehaucht

Mitten durch die Zuschauerreihen führten Indizien den ehemaligen Inquisitor William, den David Köhne darstellte, in die Schreibstube der Mönche und anschließend in das geheimnisvolle Labyrinth der Bibliothek.

In die Rollen mehrerer weiterer an der Handlung Beteiligter, schlüpfen Andreas Jendrusch und Matthias Burger. Mit gezielter Mimik, Gestik und Sprache hauchten sie beispielsweise dem Bibliothekar und blinden Seher Jorge, dem Verführer Berengar oder Abt Abbo sowie Kräuter- und Gifforscher Severin Leben ein.

Die mysteriösen Morde wurden, das kam dann heraus, mit einem Gift verübt.

Auch die Liebesgeschichte zwischen Adson und einem namenlosen Bauernmädchen floss in die Lesung ein, zumal diese "Sünde" zur damaligen Zeit nicht unerheblich war und den Novizen umtrieb. Szenisch verwies Jendrusch mit "Rufe der Posaune" – die eine Anspielung auf die sieben Posaunen der biblischen Apokalypse sind – auf die sich bestätigenden Todesorte, die im Buch festgehalten sind.

Dem "Regionentheater aus dem schwarzen Wald" ist mit der Inszenierung eine Aufführung gelungen, die sowohl der Mystik des Romans, als auch dem eigenen Anspruch eines besonderen Spielorts Rechnung trug. Eine vergleichsweise geringe Ausstattung und dennoch passende Beleuchtung und Akustik rundeten die szenische Lesung ab.